

blanvalet

ANGELA TRONI

Markus König und Sigi Roth



Am Ende des Kreisverkehrs links abbiegen

Kurioses von der Straße

verstehen gegeben, dass er die Führerscheinprüfung absolvieren möchte, koste es, was es wolle. »Money kein Problem, Sahib«, betonte er mehrfach in der abenteuerlichen Mischung aus Englisch und Deutsch mit starkem indischem Einschlag, die er mir als Mittel der Verständigung anbot, und fügte grinsend hinzu: »*Ich* Problem.«

Anfangs dachte ich noch, das wär ein Witz, doch ich musste allzu bald feststellen, dass er die Wahrheit gesagt hatte, und zwar ungeschönt. Aber ich habe bisher noch jeden Fahrschüler bis zur Prüfungsreife gebracht, da werde ich mir von einem fahrtechnisch komplett unbegabten Inder ganz bestimmt nicht die Statistik vermiesen lassen! Jedenfalls ist mir der sympathische und überaus höfliche Rajesh deutlich lieber als

mancher nassforsche Siebzehnjährige, der das Selbstbewusstsein schon mit der Muttermilch aufgesogen hat.

Der gute Rajesh dagegen ist aufmerksam, konzentriert und wissbegierig und fasziniert mich immer wieder aufs Neue mit seinem perfekten Businessman-Aufzug. Er gibt sich wirklich alle Mühe und will etwas lernen. Deshalb biegen wir auch gleich wieder rechts ab in eine Tempo-Dreißig-Zone, wo wir rückwärts Einparken üben wollen. Das haben wir in letzter Zeit sträflich vernachlässigt – aus nachvollziehbaren Gründen. Es endet nämlich stets in einer mittelschweren Katastrophe, und nicht selten kann ich nur in letzter Sekunde verhindern, dass wir dabei Bekanntschaft mit der einen oder anderen Frontschürze schließen. Das Wort

»Stoßstange« nimmt Rajesh für meinen Geschmack ein bisschen zu wörtlich, und ich befürchte, er wird in seinem späteren Leben als Autofahrer eine Standleitung zur nächsten Polizeidienststelle brauchen, um all die Parkunfälle aufnehmen zu lassen. Aber noch bin ich ja dabei und kann sämtliche Lack- und Blechschäden verhindern.

In der Reihenhaussiedlung ist unter der Woche tagsüber so gut wie nichts los, und es gibt unzählige Parkmöglichkeiten in allen Größen und Schwierigkeitsgraden. Ich wähle eine mehr als großzügig bemessene Lücke aus, in die man eine Stretchlimousine vorwärts hineinmanövrieren könnte, und bitte Rajesh, neben einem bereits geparkten Fahrzeug stehen zu bleiben.

Vorsorglich halte ich die Luft an, in

trauriger Erwartung dessen, was jetzt kommt.
»Krrrchhhht« macht es, und der Rückwärtsgang ist drin.

»Kupplung!«, sage ich resigniert und schicke eine stumme Entschuldigung an das Getriebe. Das redet aber schon lange nicht mehr mit mir. Dann frage ich Rajesh: »Kannst du's allein, oder soll ich helfen?«

»Alleeiiiiin please«, sagt er, rutscht auf dem Sitz noch weiter nach vorne als sonst und setzt sich noch aufrechter hin, obwohl das kaum geht. Dabei umklammert er das Lenkrad mit beiden Händen so fest, dass die Knöchel weiß hervortreten, lässt die Kupplung schnalzen und würgt den Motor ab.

Im Zirkus einem Elefanten das Seiltanzen beizubringen, kann nicht schwerer sein, denke ich und entscheide mich nach dem dritten

erfolglosen Versuch von Rajesh, das Getriebe endgültig in die ewigen Jagdgründe zu schicken, doch einzugreifen. Er ist sichtlich nervös, da bleibt mir nur die Schritt-für-Schritt-Anleitung im Kommandoton. Mittlerweile weiß ich: Zu viel reden bringt nichts, im Zweifelsfall versteht er mich sowieso nicht, und das macht ihn nur noch nervöser. Ein Teufelskreis, den nur einer durchbrechen kann: ich.

Die nächsten dreieinhalb Minuten klingen deshalb ungefähr so: »Kupplung, Kupplung, jetzt Gas, langsam – gut so – gerade zurück, zurück – weiter – stopp – Lenkrad rechts – stopp – langsam fahren – weiter, weiter – Lenkrad zurück – stopp – Kupplung – langsam rückwärts – stopp – Lenkrad nochmal rechts – weiter rechts – erster Gang –